

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 30

Artikel: Die Springer am Gummiseil
Autor: Karpe, Gerd / Dretscher, Georges
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Springer am Gummiseil

VON GERD KARPE

Die junge Frau steht hoch oben auf der Plattform. Angst im Gesicht.

Von unten dringen die Rufe der Schaulustigen.

So muss es sein, wenn man aus dem siebzehnten Stock ...

«Ich zähle bis drei, und dann springst du», sagt der Mann neben ihr.

«Ich kann nicht», sagt sie mit tonloser Stimme.

«Reiss dich zusammen! Du schaffst es! Also los!»

Er beginnt zu zählen.

Bei Drei schliesst sie die Augen, stösst sich mit den Turnschuhen ab und lässt sich rücklings fallen.

Die Zuschauer johlen und applaudieren. Der Fall scheint ins Endlose zu gehen.

Dann ein jäher Ruck. Das Gummiseil schleudert die Frau noch einmal wie eine Puppe ein paar Meter nach oben.

Gleich darauf hängt sie zwischen Plattform und Erdboden, pendelt aus, atmet tief durch. Geschafft!



Szenen wie diese werden jetzt häufiger im Fernsehen gezeigt. Die Masche kommt aus Amerika.

Unlängst wurde in Berlin gesprungen. Von einem Riesenkran. Preis pro Sprung: 100 Mark. Solche Sprünge waren auch am Züri-Fäscht eine Riesenattraktion.

Schon stürzen sich die ersten Wagemutigen am Gummiseil aus der Gondel dahinschwebender Freiballons. Der Nervenkitzel wird gesteigert. Koste es, was es wolle.

Bleibt die Frage, was Menschen bewegt, gegen ein nicht gerade bescheidenes «Sprunggeld» sich seilgesichert in die Tiefe zu stürzen. Da ist von Überwindung der Angst, von Stärkung des Selbstbewusstseins, vom Vabanquespiel mit dem Restrisiko die Rede.

Auf einen Nenner gebracht, lautet die Antwort: Sich so fallenlassen ist eine besondere Form von Abheben.

Logo.



BILD (MONTAGE) GEORGES DRETSCHER